

Propeller nützen die Luft auch darin aus, daß sie ihr kein Echo für andere Geräusche lassen. Daher schaut der Passagier auch der ungeliebten Frau auf die Lippen (ob sie nicht ein Wort formen), und der Hintermann meint, hier Hochzeitsreisende zu sehn . . . Oder die Berliner Dame schreibt einen Zettel und reicht ihn dem Gatten — und der Hintermann, den freundlichen Gewohnheiten des irdischen Daseins noch nicht entfremdet, liest ihn schulterüber mit . . . entziffert aber statt einer zärtlichen Zeile die Zahl 2200.

Um diese Sensationen unbekümmert, blättern die Kinder der englischen Dame in einem Bilderbuch, aber keineswegs in dem der plattgedrückten Landschaft zu ihren Füßen. Und ohne ein Auge an die Stätte des Heiligen Franz zu wenden, die mit ihren Säulen vorüberschwankt, unverwechselbar, hat sich Mama in ein anderes Buch vertieft, eine Kunstgeschichte. Trotz meiner ausdrücklichen Aufforderung können sich die beiden Jungens nicht entschließen aufzustaunen, aufzujubeln. Ihr technisches Bilderbuch scheint ihnen interessanter. Gut, dann ziehe auch ich eine Zeitung aus der Tasche und lese einen Mordbericht. Seltsam, daß die unten sich morden! denke ich erdforn und erhaben. Dann halte ich das Blatt zum Fenster hinaus, und der scharfe Luftstrom reißt es mir aus der Hand. Unten kriecht auf einem Lineal eine Laus. Das Lineal ist eine Straße, die Laus ein veritabler Mensch, die Zeitung fliegt ihm auf den Kopf, er denkt: Seltsam, daß die oben Zeitung lesen! Das Fliegen scheint ja weniger gefährlich als langweilig zu sein . . .



George Grosz